

Neuzugänge in der Redaktion – kurz vorgestellt

Helmut Walther (Nürnberg)

Hubert Mania, Karlheinz Deschner, *Kriminalgeschichte des Christentums Band 1-10. Sachregister und Personenregister, rororo 384 S.*

„Etwas Vergleichbares in dieser Materialfülle und Exaktheit gibt es leider für keine andere Religion der Welt.“ (Karl Corino)

Nunmehr ist bei rororo auch der Registerband zum Hauptwerk unseres im Frühjahr verstorbenen Mitherausgebers erschienen. Der Verlag stellt den Band mit folgenden Worten vor:

„Heerscharen fanatischer Rechtgläubiger wünschten ihm seit Jahrzehnten schon Tod und Teufel an den Hals. Seit Karlheinz Deschner 1970, unterstützt von seinem Freund und Mäzen Alfred Schwarz (und seit den frühen 1990-er Jahren von Herbert Steffen), an seinem Lebenswerk, der auf zehn Bände angelegten Kriminalgeschichte des Christentums, arbeitete, galt der 1924 in Bamberg geborene Gelehrte als der bedeutendste Kirchenkritiker der Gegenwart. Am 8. April 2014 ist der wortgewaltige Dichter und Kirchenkritiker im Alter von 89 Jahren in Haßfurt am Main gestorben. Mit dem Band 10 seines Opus magnum (und dem jetzt publizierten Registerband) ist sein Werk vollbracht: fast 6000 Seiten Kriminalgeschichte des Christentums, mehr als 100.000 Quellenbelege.“

„Deschner veröffentlichte neben den religions- und kirchenkritischen Werken auch Romane, Literaturkritik, Essays. Und eine Vielzahl großartiger Aphorismen – zwei von ihnen lauten: «Warum fürchtet Aufklärung nie die Religion, Religion aber stets die Aufklärung?» Und: «Tun ist oft

antun, Nichtstun ist es immer.» Darin steckt der ganze Deschner.“

Peter Dinzelbacher, *Unglaube im „Zeitalter des Glaubens“. Atheismus und Skeptizismus im Mittelalter, Wissenschaftlicher Verlag Bachmann, Badenweiler 2009, ISBN 978-3-940523-01-3, 166 S.*

Jedem, der sich wissenschaftlich mit dem Mittelalter beschäftigt, ist es wohl bekannt, daß unser Bild von dieser Periode ganz wesentlich durch die Texte, Bauten und Artefakte geprägt ist, die aus dem religiösen Bereich stammen. Sie sind in dramatisch höherer Zahl überliefert als Manifestationen des profanen Lebens. Daher ist die weltliche Komponente in unserem Bild von der Epoche oft unterrepräsentiert, und erst recht sind es areligiöse Einstellungen. Trotzdem sollte keine Darstellung jener Epoche darauf verzichten, auch dem von rein weltlichen und irreligiösen Gegen- und Nebenströmungen geprägten Denken und Verhalten Raum zu geben. Skeptizismus aufgrund des Kontaktes mit antiken Texten, Glaubenszweifel ob der dogmatischen Widersprüche oder Minnesang, der die Geliebte an Stelle Gottes und der Heiligen setzt (um einige Erscheinungen zu nennen), bildeten kein Syndrom, sondern einzelne, bisher in der Mittelalterforschung noch kaum richtig als Vorläufer und Ansatzpunkte der späteren Emanzipation bewusst gemachte Elemente.

So beschreibt dieses Buch (auch an Hand von zahlreichen Abbildungen) Aspekte des Atheismus zunächst im vorchristlichen

skandinavischen Mittelalter, um dann eine Soziologie des Unglaubens zu bieten: Unglaube bei Intellektuellen (i.d.R. Klerikern), Unglaube bei Laien, im Adel, unter Medizinern, bei Dichtern und Künstlern. Aber auch im „Volk“ finden sich immer wieder Belege für religiös desinteressierte oder sogar dezidiert kritische Charaktere. Weitere Kapitel sind dem alltäglichen Unglauben gewidmet, der relativ oft bezeugten Kritik an Wundern und einzelnen Dogmen, den Ungläubigen in Höllenschilderungen, dem Ersatz der christlichen Gottheit durch Fatum und Fortuna, der Ikonographie der Infidelitas.

In der Geschichte der religiösen Einstellungen im nachantiken Abendland, die von blinder Gläubigkeit bis zu kritischem Atheismus führen sollte, ergibt sich durch die hier vorgelegten bislang oft unbeachteten Quellen aus dem Mittelalter ein differenzierteres Bild der europäischen Religionsgeschichte.

Thomas Rießinger, *Wahrheit oder Spiel: Untersuchungen zur Philosophie*, Kindle Edition, Dateigröße: 667 KB, Seitenzahl der Print-Ausgabe: 246 S., Amazon Media EU S.à r.l., ASIN: B00LXLJJA2

Unser Mitherausgeber hat verschiedene seiner in Aufklärung & Kritik erschienen Beiträge zu einem e-book vereinigt, das bei Amazon für den Kindle heruntergeladen werden kann. Zum Inhalt:

Jeder Mensch hat philosophische Vorstellungen. Manche glauben, nach dem Tod erwarte sie eine neue Art von Leben, sei es nun in Rahmen des christlichen Paradieses oder sei es im Rahmen muslimischer Vorstellungen, nach denen sich Märtyrer im Jenseits der Dienstleistungen von

72 Jungfrauen erfreuen dürfen. Man muss aber nicht ins Jenseits starren, um auf metaphysische Vorstellungen zu stoßen. Gibt es den Mond, wenn ihn keiner ansieht oder existiert er nur im Bewusstsein des Beobachters? Oder allgemeiner: Existiert die sogenannte Realität nur in unseren Köpfen oder muss man davon ausgehen, dass sie uns tatsächlich umgibt? Fragen dieser Art sind oft diskutiert worden, von Philosophen und Naturwissenschaftlern, von Theologen – und eben auch von ganz anderen Menschen, die sich nicht beruflich mit so etwas befassen, sondern einfach nur daran interessiert sind.

Und natürlich muss man sich nicht auf metaphysische Fragen beschränken. Was können uns beispielsweise Naturwissenschaft und Mathematik über die Welt berichten? Wie sieht es aus mit ihrem Wahrheitsanspruch? Welche Methoden sollten in der Wissenschaft angewendet werden? Auch das sind philosophische Fragen, die nicht nur unter Fachphilosophen besprochen werden können. Ganz zu schweigen von moralischen Problemen. Wo kommt die Moral her, fällt sie vom Himmel oder ist sie von Menschen gemacht? Was kann man als gut befürworten, was als schlecht verwerfen? Mit solchen philosophischen Problemen dürfte jeder in der einen oder anderen Form schon konfrontiert worden sein.

Ziel dieses Buches ist es, philosophische Antworten auf einige Fragen darzustellen und teilweise auch zu kritisieren. Thomas Rießinger beginnt mit einer Kritik des Theologen Hans Küng, dessen Argumentationsweise er analysiert. Danach geht es um den Philosophen David Hume, einen Vertreter der schottischen Aufklärung, dessen Positionen zur menschlichen Erkenntnis, zur Moralphilosophie und zum

Problem der Religion Rießinger untersucht.

Das dritte Kapitel ist der Auseinandersetzung mit philosophischen Problemen der Mathematik gewidmet, insbesondere dem Grundlagenstreit der Mathematik. Mit einem völlig anderen Thema befasst sich dann das vierte Kapitel. Der preußische König Friedrich II. war nicht nur Politiker und Feldherr, sondern auch philosophisch aktiv; er stand im Kontakt zu führenden Philosophen seiner Zeit und hat auch selbst einschlägige Arbeiten veröffentlicht. Das Kapitel gibt einen Überblick über sein Leben und seine philosophischen Gedanken.

Anschließend betrachtet Rießinger eine Kritik am Neuen Atheismus und untersucht, ob sich die vorgetragenen Argumente aufrecht erhalten lassen, worauf ein eher historisches Kapitel über den Kontakt zwischen dem französischen Philosophen Denis Diderot und der russischen Zarin Katharina II. folgt.

Der Wissenschaftstheorie Karl Poppers ist das siebte Kapitel gewidmet, in dem Rießinger eine Kritik an Poppers Positionen seinerseits der Kritik unterzieht. Der letzte historische Beitrag befasst sich dann mit Arthur Schopenhauers Dissertation, in der Schopenhauer eine Theorie der Kausalität entwickelt hat.

Das Buch findet seinen Abschluss mit dem Thema des Anfangs: mit Religionskritik. Der Philosoph Hans Albert hat immer wieder die Positionen und Argumente etlicher Theologen untersucht und der Kritik unterworfen – einer Kritik, die von theologischer Seite nicht ohne Antwort geblieben ist. In einer dieser Antworten hat der Theologe Dirk-Martin Grube den Versuch unternommen, Alberts Kritik zu entkräften. Rießinger analysiert diese Kritik und kommt zu dem Ergebnis, dass Alberts

Positionen nicht widerlegt werden konnten.

Internet: www.amazon.de/Wahrheit-oder-Spiel-Untersuchungen-Philosophie-ebook/dp/B00LXLJJA2/ref=sr_1_2?ie=UTF8&qid=1405764459&sr=8-2&keywords=rießinger

Günter Gödde/Jörg Zirfas (Hg.), *Lebenskunst im 20. Jahrhundert. Stimmen von Philosophen, Künstlern und Therapeuten*, Verlag Wilhelm Fink, Paderborn 2014, ISBN 978-3-7705-5582-6, 376 S., 39,90 EUR

Der Verlag stellt auf der Umschlagrückseite den Band so vor: „Die Lebenskünste sind ein Resultat aus dem gelebten Leben. Seinen theoretischen Einsichten, praktischen Erfahrungen und erprobten Techniken. Theorien und Modelle der Lebenskunst finden sich in den Schriften bedeutsamer Denker des letzten Jahrhunderts oftmals *avant la lettre* in unterschiedlichen Medien.

Der Band profiliert sich durch einen interdisziplinären Zugang gegenüber bisherigen Versuchen zur Lebenskunst mit stark philosophischem bzw. phänomenologischen Einschlag. Neben bedeutenden Philosophen wie Popper, Arendt, Langer, Dávila und Blumenberg, kommen insbesondere Schriftsteller wie Thomas Mann, Andersch und Camus sowie Künstler wie Cage und Beuys zur Sprache. Darüber hinaus sind die naturwissenschaftlichen Zugänge durch Weizsäcker, die pädagogischen Ansätze durch Neill und die psychologischen und therapeutischen Modelle durch Andreas-Salomé, Jung, Rank, Kohut und Fonagy vertreten. Die Lebenskunstmodelle werden mit den Biografien der einzelnen Autoren verschränkt, um so zu verdeutlichen, wie bedeutsam der biografische Entste-

hungskontext für die Lebenskunst selbst ist.“

Für A&K-Leser sicher besonders interessant der Beitrag unseres Mitherausgeber Robert Zimmer mit dem Titel: „Karl R. Popper und der kritisch-rationale way of life“, den ich hier daher kurz ansprechen und zitieren möchte:

Nach einer kurzen Einführung in Biografie und Werk erläutert Zimmer die Grundzüge der Popperschen Lehre: Hypothetik allen Wissens, Falsifikation, Leben als Problemlösen; sodann werden diese Grundannahmen auf die Lebensführung angewandt: „Versuchsweise leben“:

Anders als in den Glückslehren der Antike und im christlichen Heilsverständnis des Mittelalters wird bei einer kritisch-rationalen Übernahme des Begriffs der Selbstübereinstimmung also nicht auf eine kosmische oder göttliche Vernunftordnung zurückgegriffen, deren Erkenntnis zugleich Lebensorientierung bedeutet und in deren Rahmen das Selbstverwirklichungsziel bereits definiert ist. Zugrunde gelegt wird vielmehr das neuzeitliche und aufklärerische Verständnis des Selbst als „autonom“, wie es sich auch in der Ethik und der politischen Philosophie manifestiert. Es ist ein „Selbst“, das seine „Verwirklichung“ und seine „Selbstübereinstimmung“ eigenständig initiieren muss. Der „Sinn“ des Lebens ist nicht vorgegeben, sondern muss gesetzt werden. „Sinnvoll“ kann ein Leben in kritisch-rationalem Verständnis „nur insoweit sein, wie wir es selbst mit Sinn verstehen“ (Albert 1984, S. 127).

Analog der „offenen Welt“ wird ein „offenes Leben“ vorausgesetzt, das jedem Einzelnen zu unterschiedlicher Gestaltung aufgegeben ist. Jedes verwirklichte Selbst ist anders, ebenso wie es jedes unverwirklichte Selbst ist. Die Suche nach einem „einstimmigen“ Leben erweist sich dadurch als individuell ausgerichtete, konsequente Verwirklichung des von Sokrates postulierten „Erkenne Dich selbst“.

Es ist das Programm eines lebenslangen, komplexen Selbsterkenntnis- und Selbstüberprüfungsprozesses, in dem Selbstverwirklichung als zu-

nehmende Realisierung von ausgeloteten und erkannten Lebensmöglichkeiten verstanden wird. (S. 180/181)

Axel Schlote, *Die universale Urkraft und das moralische Genie. Notate und Komplemente (nicht nur) zur Philosophie von Arthur Schopenhauer*, Wissenschaftlicher Verlag Berlin 2014, ISBN 978-3-86573-786-1, 236 S. 29,80 EUR

Der Autor, nach dem Studium der Sozialwissenschaften als Redakteur und Pressereferent tätig, folgt mit seinem Buch dem Schopenhauer-Motto, dass nur derjenige, der den Stoff aus dem eigenen Kopfe nimmt, wert sei gelesen zu werden – und so denkt er mit, an und auch ohne Schopenhauer über die großen Grundfragen: „Urkraft, Universum und die Zeit“, „Mensch und Gesellschaft“, „Individuum und Genie“, „Leben, Leiden und Tod“ und „Varia“.

Das Anliegen des Buches ist: „Die Welt und den Menschen verstehen – Arthur Schopenhauer hat den Schlüssel dazu gefunden. Damit ist die Philosophie aber nicht am Ende; im Gegenteil, Schopenhauer hat aufgefordert, selbst zu denken. Axel Schlote hält sich daran. In dieser Schrift untersucht er einige zentrale Gegenstände der Philosophie: unabhängig, gelegentlich im Dialog mit dem Meister und, wo nötig, im Widerspruch zu ihm. Das Erschrecken über die Endlichkeit begründet jede aufrichtige Philosophie, die dann dem Leben ebenso viel Aufmerksamkeit widmet wie den beiden Ewigkeiten davor und danach. Axel Schlote präzisiert die universale Urkraft als Triebfeder allen Seins und Wirkens, bestimmt die herrschende menschliche Natur und das moralische Genie als Wesen eigener Art. Er

liefert kein neues philosophisches System nach Schopenhauer, sondern notwendige Ergänzungen und Einwürfe in Aufsätzen und Essays.“

Johannes Heinrich, *Die Logik des europäischen Traums. Eine systemtheoretische Vision*, Academia Verlag, Sankt Augustin 2014, ISBN 978-3-89665-641-4, 223 S.

In seinem neuen Buch legt der Autor seine Vision der Aufgabe und Rolle Europas in der Welt dar, und zwar nicht als weit entfernte Utopie, sondern als anzustrebende Realität. In drei Schritten klärt er zunächst mittels einer „systemischen Gesamtsicht“ den problematischen Ist-Zustand; sodann beschreibt er im zweiten Teil die „Hauptprobleme der Subsysteme“, die sich in „Wirtschaftsgemeinschaft“, „Kulturgemeinschaft“, „Wertegemeinschaft“ und „Rechts- und Verfassungspolitik“ untergliedern. Im dritten Teil „Europas Weltauftrag“ stellt er seine auf der Basis vernunftgemäßer Reflexion gewonnenen Einsichten zur eigentlichen Bestimmung Europas in der und für die Welt dar; dies wird schon an der Benennung einiger Kapitel deutlich, die etwa „Meta-Politik“, „Meta-Kultur“ bzw. „Meta-Religion“ benannt sind und so den Versuch bezeichnen, über die Einzelphänomene hinauszugehen und diese so differenzierend wie integrierend einzubinden und damit die bisherige Rolle Europas in der kulturellen Evolution als „Schrittmacher einer künftigen demokratischen Weltföderation“ fortzuschreiben. Der Autor lässt sich dabei von „seinem aufklärerischen Credo und seinem festen Glauben an die Durchsetzungskraft von Vernunft und Wissenschaft“ leiten, denn: „Jedes der

großen Menschheitsprobleme trägt seine Lösung in sich.“

NovoArgumente (#117 – I/2014), ISSN 0942-7244, ISBN 978-3-944610-08-5 (Print), 326 Seiten, EUR 19,80

NovoArgumente 117 erschienen – Europa-Qualen 2014

Vor dem Hintergrund des laufenden Wahlkampfes und der noch nicht ausgestandenen Eurokrise beleuchten die Autoren des Kapitels „Europawahlen“ (Einleitung), ob in der EU überhaupt noch sinnvoll Politik gemacht werden kann. Novo-Redakteurin Sabine Reul fordert eine Debatte über die Umgestaltung der Strukturen politischer Entscheidungs- und Meinungsbildung in Europa. Ihr Kollege Kai Rogusch meint, dass demokratische EU-Politik heute nur ein Abbruchunternehmen sein kann. Der Publizist Ramin Peymani kritisiert eine in Zentralismus und Gigantismus erstarrte Europäische Union, die sich zu weit von ihren Gründungszielen und Bürgern entfernt hat. Brendan O’Neill, Chefredakteur des britischen Novo-Partnermagazins Spiked, sieht im angedachten Referendum über den Verbleib Großbritanniens in der EU eine Chance für ein besseres Europa und fordert: „Lasst die Briten abstimmen!“. Eine Reform der Brüsseler NGO-Finanzierung verlangt Hardy Bouillon und Patrick Jütte begibt sich auf die „Suche nach der europäischen Öffentlichkeit“.

Im Kapitel „Liberalismuskrise“ debattieren Autoren verschiedener Strömungen der liberalen Denktradition mit Novo-Redaktionsleiter Johannes Richardt über die Zukunft des politischen Liberalismus in Deutschland. Richardt argumentiert, angesichts der heutigen Herausforderungen

für den Wert der Freiheit müsse sich eine neue Freiheitsbewegung nicht liberal, sondern humanistisch definieren. Der Kultur- und Wissenschaftsjournalist Alexander Grau grenzt den Liberalismus scharf vom Konservatismus ab. Der Betreiber des Blogs ruhrbarone Stefan Laurin findet auch ohne die FDP kann der Liberalismus überzeugend vertreten werden, weil liberale Ideen nach wie vor für viele Menschen attraktiv seien. Das Kapitel enthält außerdem Beiträge von Carlos A. Gebauer, Günter Ropohl und Sascha Tamm.

Obwohl wir von der Dynamik offener Grenzen profitieren könnten, wird zunehmend der Ruf nach Einwanderungskontrollen laut. Im Kapitel „Einwanderungsdebatte“ (Einleitung) widmet sich Novo-Redakteurin Sabine Beppler-Spahl dem „Mythos von den Grenzen der Belastbarkeit“. Der Ökonom Philippe Legrain betont, dass Immigration ein Menschenrecht ist und auch den Einwanderungsländern viele Vorteile bringt. Alexander Fink zeigt, wieso Einwanderung keine Bedrohung für den Lebensstandard der Bevölkerung reicher Länder ist. Von den strengen Regeln, die das Leben von Flüchtlingen in Deutschland einschränkt, sie isoliert und demoralisiert berichten Renate Dienersberger und Frido Pflüger.

Angesichts jüngster Verbotsforderungen geht das Kapitel „Prostitutionsregulierung“ den Hintergründen der Debatte um das „älteste Gewerbe der Welt“ auf den Grund. Die Strafrechtsprofessorin Monika Frommel erörtert, warum eine restriktive Verbotspolitik nach schwedischem Vorbild keine Lösung ist. Die Juristin Ina Hunecke hinterfragt den angeblichen Zusammenhang von Menschenhandel und Prostitution. Im Novo-Interview kritisiert Juanita Henning, Sprecherin der Prostituierten-

Hilfsorganisation Doña Carmen, die wachsende Kontrolle und Einschränkung der Prostitution. Weitere Beiträge stammen von Novo-Redakteur Christoph Lövenich („Die Lust am Verbieten“), Fred Roeder und Cathy Reisenwitz sowie Sebastian Moll.

Im Kapitel zum „Ukraine-Konflikt“ zeigt der Soziologie Frank Furedi, wieso die kopflose Diplomatie der EU für die Eskalation des Konflikts mitverantwortlich ist. Stefan Korinth kritisiert die von einseitiger Parteinahme geprägte deutsche Berichterstattung und Sabine Reul mahnt Europa das Moralisieren zu lassen und auf vernunftbasierten Interessenausgleich zu setzen.

Über Fortschrittsphobie handeln die Beiträge des Kapitels „Risikoangst“. Die Wirtschaftswissenschaftler Walter Krämer und Gerhard Arminger informieren über Giftstoffe in Alltagsgegenständen und Novo-Wissenschaftsressortleiter Thilo Spahl berichtet über neue Entwicklungen in der Kernenergie sowie über die Unsinnigkeit einer Kennzeichnungspflicht von Nanoprodukten. Im Interview berichtet Patrick Moore, warum er die von ihm mitbegründete Umweltorganisation Greenpeace heute als großes Problem betrachtet und wieso der gentechnisch veränderte Goldene Reis zugelassen werden sollte.

In der Rubrik „Diverse Artikel“ finden sich u.a. Artikel zu informationeller Selbstbestimmung, Gender-Mainstreaming, Transparenzwahn, libertären Paternalismus und der gekippten Sperrklausel bei der Europawahl.

